

Preis 20 Pfennig

DONNERSTAG, 25. MAI 1944  
19. JAHRGANG :: FOLGE 21

Mit herzlichen Heimatgrüßen  
an die Front von:



# JB Illustrierter Beobachter

VERLAG FRANZ EHER NACHF., GMBH  
MÜNCHEN 22.  
Copr. Franz Eher Nachf., G. m. b. H.  
MÜNCHEN 22.



Eichenlaubträger Oberst Frhr. v. Maltzahn beobachtet seine Jäger im Kampf.  
Aufnahme aus einem vorgeschobenen Gefechtsstand an der italienischen Südfront.  
PK-Aufnahme: Kriegsbericht Karl Bayer.



# Den Helden von TARNOPOL entgegen!

## 1 Die Tiger werden sprechen ...

25 Tage lang hielt die Besatzung von Tarnopol in erbittertem Ringen gegen mehr als zehnfache Übermacht der Sowjets stand. Erst als Munitions- und Wassermangel eintrat, wurde der Befehl zum Ausbruch gegeben. Kriegsbildberichter Scheffler befand sich bei den von Westen her angreifenden, den Kameraden in Tarnopol zu Hilfe eilenden Verbänden des Heeres und der Waffen-SS. Erbittert leisten die Sowjets Widerstand

## 2 Sie entrinnen den Sowjets! →

„Eine kleine Gruppe von Zivilisten begegnete uns“ — erzählt der Kriegsberichter — „die trotz dem Jammer, die der Krieg über sie gebracht hat, froh ist, weil sie sich in den Schutz der deutschen Waffen begeben kann.“

Bildbericht:  
Kriegsberichter Scheffler / Mehnert (Sch.).



## 3 Der junge Panzerkommandant

hat in der Ferne Geschützstellungen der feindlichen Widerstandslinie erkannt. Sein von den afrikanischen Dünen her geschultes Auge sucht jetzt die Weiten des galizischen Landes ab.



## 5 Haben die Sicherungen nichts gemerkt?

Es ist ganz unbegreiflich! In den rauchverhangenen Dorfstraßen tauchen schattenhafte Gestalten auf, immer mehr, instinktiv gehen die Grenadiere in Deckung und Abwehrstellung. Es ist ihnen klar, daß die Sowjets noch einmal alles versuchen werden, sie von ihrem Ziele abzubringen.



## 4 Unsere tapferen Grenadiere

säubern ein Dorf von feindlichen Widerstandsnestern.



## 6 ... und dann das große, wortlose Erkennen:

Es sind die Kameraden aus Tarnopol, die wie Schemen aus einer anderen Welt durch den Rauch auf sie zueilen. Nur mit Karabiner und MG. haben sie sich durchgeschlagen, abgekämpft, mit wunden, schlaflosen Augen und erschöpften Körpern, doch voller Stolz. Stunde um Stunde kommen sie nun! Dann ist die Aufgabe gelöst, das Unternehmen beendet.



## GENERAL- FELD- MARSCHALL KESSELRING UND SEINE SOLDATEN

\*

Rechts:  
**Der Feldmarschall  
ist zufrieden.**

Ein Geschützführer erklärt  
das Ziel, auf das sein Ge-  
schütz in indirektem Schuß  
feuert.



### Ausbildung nach neuesten Gesichtspunkten.

Der Feldmarschall überwacht die  
Schulung des Ersatzes, die unter  
Berücksichtigung der umfassenden  
Erfahrungen vorgenommen wird,  
über die die deutsche Wehrmacht  
verfügt.

\*

„Stimmt's auch?“

Der Feldmarschall, der selbst alter  
Artillerist ist, kontrolliert die Ein-  
stellung des Geschützes.



„Gasmasken auf!“

Sitzt die Gasmasken auch richtig?

PK.-Aufnahmen: Kriegsberichter Wahner (4).

### KORPSFÜHRER KRAUS AM 26. MAI 50 JAHRE ALT



**Der Korpsführer des NSKK.**  
auf einem Wehrtüchtigungslager der Motor-HJ.  
im Gespräch mit einem Wehrmachtausbilder.  
NSKK.-Kriegsberichter Mölich.

# Engländer über England

Wie sieht es an der englischen Heimatfront aus? -- Folgen wir einem englischen Karikaturisten, der in dem Londoner Witzblatt „Punch“ vom 8. März eine Folge von zwölf Zeichnungen veröffentlicht. Der Text darunter lautet wörtlich: „Wenn man unseren zeitgenössischen Humoristen glaubte, bekäme man den Eindruck, daß die Zivilbevölkerung ihre gesamte Zeit damit verbringt...

Engage



auf Autobusse zu warten, die niemals stehenbleiben,



sich in überfüllte Züge zu drängen, die niemals ankommen,



Schlange zu stehen und nie etwas zu kriegen (Aufschrift auf den Tafeln: Keine Butter, keine . . .),



daß sie versucht, in Hotels unterzukommen, die immer überfüllt sind,



daß sie versucht, Taxis zu bekommen, die ständig besetzt sind,



daß sie bemüht ist, Wohnungen zu mieten, die immer schon vermietet sind,



daß sie gezwungen ist, Bürobetriebe aufrechtzuerhalten, die unter ständigem Personalmangel leiden,



daß sie versucht, in Räumen ein bißchen warm zu werden, die immer ungeheizt sind (leerer Kohlenkübel!),



und daß sie versucht, einen Haushalt zu führen, der immer ohne Arbeitshilfe ist.



Nun, all dies gibt ein ganz falsches Bild, tatsächlich finden die meisten von uns immer noch genug Zeit, um sich be-



quem zu Hause in den Sessel zu setzen und die letzten Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt zu lesen, die



zufälligerweise immer vergriffen sind."

Mit dieser Schilderung der Zustände an der englischen Heimatfront hat der Karikaturist, wenn auch in stark abgeschwächter Form, um die Zensur nicht allzusehr zu reizen, ein treffendes Bild der Schwierigkeiten und der Unzufriedenheit der englischen Bevölkerung gemalt.



## Theater trotz Terror

### Im Staatstheater: Shakespeare.

Ein neuer „Othello“ mit Paul Hartmann, der den Mohren als arglosen Soldaten und „ehrenvollen“ Mörder charakterisiert, nicht als rasenden schwarzen Dämon. Vor allem aber ein neuer Jago: Gustav Knuth. Früher gab Ferdinand Marian die Rolle im Deutschen Theater — als einen Virtuosen der Ruchlosigkeit, als einen Strategen der Lüge mit fast graziöser Tücke. Knuth stellt dagegen einen elementaren Jago — einen lümmelhaften, brutalen, schadenfrohen Intendanten, der ohne Zweck und Vorwand schurkisch ist und bis zum Schluß ein Teufel an Niedertracht und Haß. Gustav Knuth spielt den Jago nicht falscher oder richtiger als damals Ferdinand Marian. Er spielt ihn nur anders, und das Wunder geschieht: die Dichtung duldet beide Deutungen!

### EIN BILDBERICHT VON DEN BERLINER BÜHNEN

Heute Komödie spielen! Die Anwege zu vielen Berliner Theatern führen durch Dolomiten von Häuseruinen, und zahllose Erinnerungen sind auf Schritt und Tritt begraben. Indessen — es wird Theater gespielt. Die Berliner lassen sich dies, Barometer ihres Lebensmutes nicht nehmen. Sie stellen sich nicht tot.



### Im Schillertheater: Goethe.

Im Gaststättenaal des Schillertheaters hat Heinrich George seine Ersatzbühne aufgeschlagen, und fast als Programm ist der „Urfaust“ gewählt: Als Puppenspiel und Bänkelsang, der noch dem Volksbuch vom Dr. Faust nahesteht. George läßt denn auch ein dämonisches Kasperletheater im prallen Bilderbogenstil spielen und hat in Horst Caspar einen sehr jungen, ungestümen und unerfahrenen Faust, während Will Quadflieg als Mephisto einen eleganten Satan von bösartiger Schönheit und koketter Fäulnis gibt.

Aufn.: Scherl (1), Dr. Weizsäcker (3), Willott (3).



### Im Deutschen Theater: Goldoni.

Die glücklichsten Inszenierungen, des Deutschen Theaters, dieses Poetenwinkels unter den Berliner Bühnen, waren stets diese: Wenn Raimund gespielt wurde und die Girlanden seiner Phantasie die verzauberte Bühne umkränzten, wenn das graziöse Preußentum in Kleists „Amphitryon“ zum Vorschein kam, wenn die zärtlichen und rülpigen Romanzen Shakespeares erklangen, wenn Lope de Vega seine Maskenscherze im Irrgarten der Liebe trieb. So auch nun wieder in der verspielten Harlekinade Goldonis vom „Diener zweier Herren“, die Bruno Hübner wie ein Scherz des Rokokus inszeniert hat und in der Wilfried Seyferth seine pausbäckige Narrenfreiheit treibt.

Sie geben nicht das schlechte Beispiel einer exaltierten Verzweiflung. Sie bleiben bei der Sache. Alles, was wir tun, hat heute den Ehrgeiz, die Funktionen des Lebens aufrechtzuerhalten, als ob nichts geschehen wäre. Dies gilt nicht zuletzt für das Theater.



### Im Theater am Schiffbauerdamm: Utermann und ...

Wilhelm Utermanns sympathische Art, aus dem Stegreif zu plaudern — bewährt in seinem ersten Bühnenwurt „Kollege kommt gleich“, inzwischen übertroffen durch sein drittes Werk „Der Pelikan“ — kennzeichnet auch sein „Dementi“: Eine Verwechslungskomödie von rampensicherer und geistiger Wendigkeit, die mit Ursula Grabley und Günther Lüders viel Freude bereitete. Die amüsant verwegene Regie hatte Viktor de Kowa.

### ... Forzano.

Nun auch in Berlin: „Onkel Buonaparte“ von Forzano, die Fabel von jenem unverdrossenen Gottesmann, der es vorzieht, auf seinem kleinen toskanischen Dorf ein guter Pfarrer zu bleiben, statt in Paris ein schlechter Kardinal zu werden. Die Aufführung im Schiffbauerdamm-Theater mit Bruno Harprecht und Renée Stobrawa übersetzte das Stück fast aus dem Oberitalienischen ins Bayerische und Anzengrubersche.

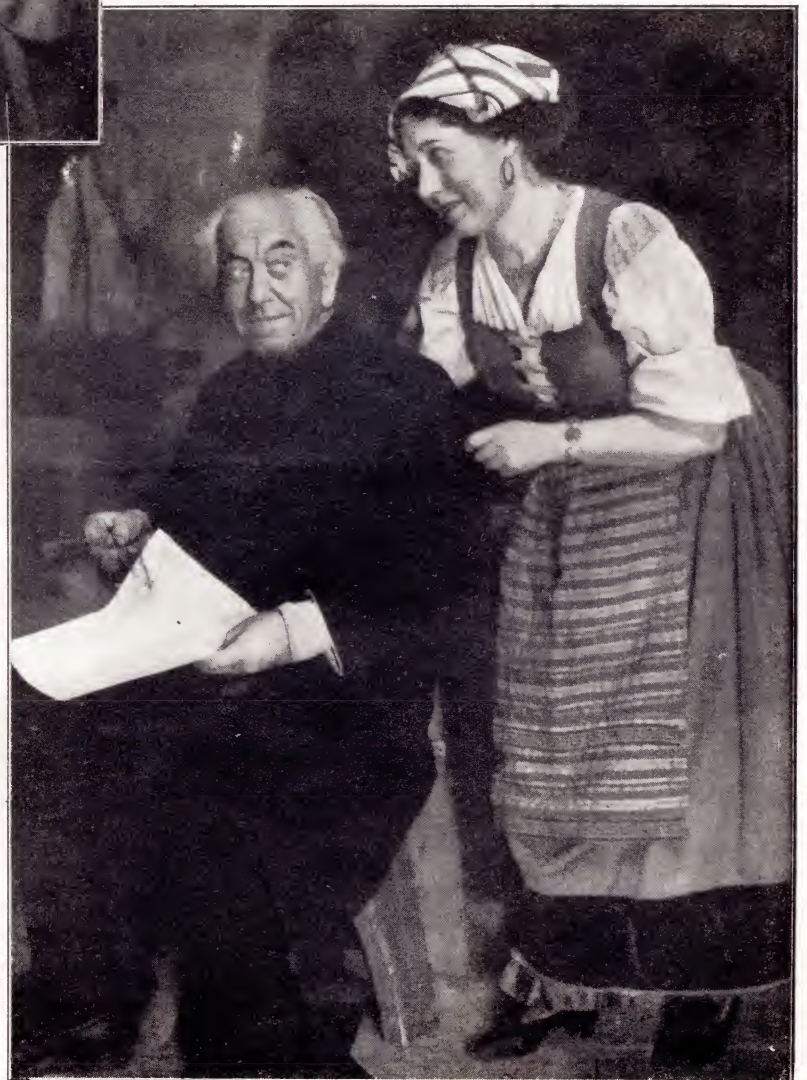


### In der Volksbühne: Shakespeare und ...

Die Volksbühne wetteifert mit dieser Grazie und spielt „Was ihr wollt“ auf der Drehbühne, auf der alles zu gleicher Zeit möglich ist: Rüpelei und Anmut, Trunkenheit und Takt, Spaß und Ernst — eben der ganze Shakespeare, das ganze Leben. An vielen trefflichen Neben- und Hauptrollen ist das Aufgebot der Volksbühne reich. Bevorzugt sei der Malvolio von Werner Hinz. Zu dem erstaunlichen Rollenkreis dieses eigenartigen Darstellers, der den Hamlet und den Kaiser Wilhelm den Zweiten gespielt hat, tritt eine neue Gestalt von bestechenden Einfällen.

### ... Sudermann.

Dem vielgeschmähten Hermann Sudermann bereitet Eugen Klöpfer eine späte Genugtuung. Er macht (nach dem Film, der seine eigenen Wege ging) die Bühnenprobe auf das Standes- und Künstlerdrama „Heimat“, und siehe: Es ist um seiner dramatischen Sicherheit und menschlichen Aufrichtigkeit willen von schattenloser und unverstaubter Wirkung: Ein treffliches Ensemblespiel macht der Volksbühne alle Ehre: E. W. Borchert, Flokina von Platen, Carl Kuhlmann und Werner Hinz.



**Die Spuren harter Kämpfe sind ausgelöscht.**

Die strahlenden Gesichter der BDM-Angehörigen grüßen die Soldaten der „Feldherrnhalle“, mit strahlenden Augen wird der Willkommensgruß erwidert.



# Stoßtrupp „Feldherrnhalle“

**BESUCHT MÜNCHEN**

Die Panzergrenadierdivision „Feldherrnhalle“ hat sich im Einsatz gegen den Bolschewismus aufs höchste bewährt. Ein Stoßtrupp der Division

stattete — aus dem Narvaabschnitt kommend — dem Gau München-Oberbayern einen Besuch ab. Stabschef der SA, Wilhelm Schepmann begrüßte



**Die Panzer-Grenadierdivision „Feldherrnhalle“ ehrt die Vorkämpfer der nationalsozialistischen Erhebung.**  
Ihr Opfergeist ist auch in den Angehörigen der Division lebendig.



**Eine anmutige Unterbrechung in der grauen Front.**

Garmisch bereitet den Soldaten der „Feldherrnhalle“ einen begeisterten Empfang.

den Stoßtrupp als Abgesandten der Front, in deren Bereich Hunderttausende von SA-Männern ihre Pflicht erfüllen. Die kämpfende Front und die kämpfende Heimat umschließt ein unzerreißbares Band.

**Der Führer des Stoßtrupps, Major Sturmbannführer Schoening.**

ist Träger des Ritterkreuzes und des Deutschen Kreuzes in Gold.



Aufnahmen:  
Harry Jaeger  
Amt Lichtbild  
der RPL.

**Stabschef Schepmann**

verleiht dem Reichsschatzmeister der NSDAP, das Armband der Standarte „Feldherrnhalle“.

**Die „Alten“ und die „Jungen“.**

Ein Freiwilliger der Standarte „Feldherrnhalle“ im Gespräch mit einem Angehörigen der Panzer-Grenadierdivision „Feldherrnhalle“. Über die Standarte strömen der Division fortlaufend zahlreiche Freiwillige zu.











remitäten beim Zählen seit je mitspielten, zeigt das französische quatre-vingt oder 4mal 20 für 80. Weit hinten, in früher Menschheitsgeschichte, hat da wohl einmal ein Urvater Adam Rieses zu seinen Fingern noch die Zehen hinzuaddiert und die Grenze des Zählens bis zur Zahl 20 hinaufgeschoben, die dann in der französischen Bezeichnung bis heute festgehalten wurde.



#### Der dunkle Punkt im Schnee.

Und nun setzen wir uns noch dem zierlichen Hermelin auf die klar in den Schnee gesetzte Fährte. Vor uns flitzt das schwarze Schwanzspitzchen des Tieres und zeigt uns den Weg der wieselschnellen Flucht. Hat die Natur das Hermelin mit dieser schwarzen Kennmarke nicht äußerst ungnädig bedacht? Das helle Tierchen ohne den dunklen Fleck würde doch beinahe unsichtbar in der Schneeweisse des Bodens aufgehen. Die scharfe Beobachtung des Naturforschers hat diesen scheinbaren Unsinn der Natur als überraschend sinnvoll enthüllt: Ein Versuch mit Hermelinchen, denen man zu ihrer Entrüstung das Schwanzende geweißt hatte, ergab, daß sich die Konturen des Körpers ohne den ablenkenden dunklen Punkt weit deutlicher vom Schnee abhoben. Der schwarze Fleck zieht eben das



ganze Augenmerk auf sich. Und weiter ließ sich entdecken, daß die Stöße des Habichts oder der feindlichen Eule sich stets auf die schwarze, im Schnee schwänzende Quaste richteten und — zu kurz kamen. Der Hauptteil des geschmeidigen Tierchens war blitzschnell vorne weggewischt. Das Rätsel des „dunklen Punktes im Schnee“ hat sich unserer Beobachtung willig ergeben.

## ANEKDOTEN

### Porzellan

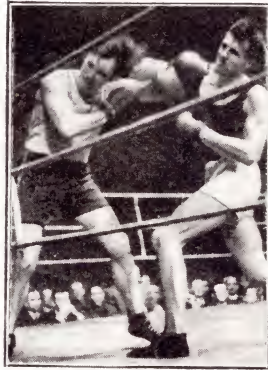
Ein österreichischer Minister, der eine franzosenfreundliche Politik befürwortete, erhielt von Napoleon als Anerkennung dafür ein prächtiges Porzellanservice. Als das der Prinz von Ligne, ein geistreicher Höfling, erfuhr, meinte er zweideutig: „Service pour service.“ Das konnte heißen: Ein Porzellanservice für die geleisteten Dienste. Das Wiener Volk aber übersetzte, wie man auch konnte: Porzellan für Porzellan, d. h. nämlich für das politische, was der Minister durch seine Politik zerschlagen hatte. B. W. Kl.

### Reiterführer Seydlitz' kühne Reiterart

Einst ritt General Seydlitz mit einem zahlreichen Gefolge aus. Er traf auf eine Landkutsche, in welcher ein Landpfarrer gemächlich mit seiner Familie auf einem Sandwege spazierenfuhr. Die Kutsche hatte eine eigenartige Form und ihr langausgezogenes Vorderteil reizte den kühnen Reiter. Da maß der General die Entfernung, und nach kurzer Überlegung setzte er in sausendem Galopp zum Entsetzen der erschrockenen Pfarrersfamilie über die Kutsche hinweg. Das ganze Gefolge aber, das glaubte, seinen Herrn nicht im Stiche lassen zu dürfen, nahm denselben Weg. Hinterher entschuldigte sich der General artig bei dem Pfarrer und dessen Frau, daß er ihnen solchen Schrecken eingejagt habe. B. W. Kl.

### Die umgeworfene Fuhre

Der Kutscher des Alten Fritz hatte ihn einmal umgeworfen. Der König war darüber furchtbar ungehalten, er schimpfte ärgerlich und sagte dem Kutscher, daß er überhaupt nichts vom Fahren verstünde. Aber war der Kutscher erst fein still gewesen und hatte alles über sich ergehen lassen, so fühlte er sich nunmehr in seiner Berufslehre gekränkt und antwortet: „Was Majestät, ich verstehe nichts vom Fahren? Haben denn Euer Majestät auch nie — eine Schlacht verloren?“ Auf welche Frage der König nichts sagte und auch sein Schimpfen einstellte. B. W. Kl.



#### Ohne Training in die Seile.

Schwergewichtsmeister Gefr. ten Hoff, Hamburg, brachten den Altmeister Uffz. Runge schwer in Bedrängnis und siegte sicher nach Punkten.

## 25. Deutsche Box-Meisterschaften



**Der Ringrichter**  
Erich Schroeder leitete alle Kämpfe vorbildlich.

#### Nach wechselndem Erfolg

Den Kampf der Meisterschaften bestritten die Leichtgewichtler Unteroffizier Nürnberg und Gefreiter Heese. Über zwei Runden führte der jetzt in Niederschlesien stehende Heese, als Nürnberg seine Rechte anbringen konnte und beinahe einen Ko-Sieg erreicht hätte. So wurde Heese stark gefeierter Punktsieger. — Heese ist 26 Jahre alt und stammt aus Düsseldorf. Ein Steckschuß im Unterschenkel verkürzte seine Ferse um 2 cm.



**Der Sieger Gefr. Heese** (links) nimmt die Glückwünsche seines Gegners Uffz. Nürnberg entgegen. Der Ringrichter freut sich über die fairen Kämpfer.

Aufnahmen:  
Fritz Hartmann,  
Breslau.

#### Ritterkreuzträger als Ehrengäste

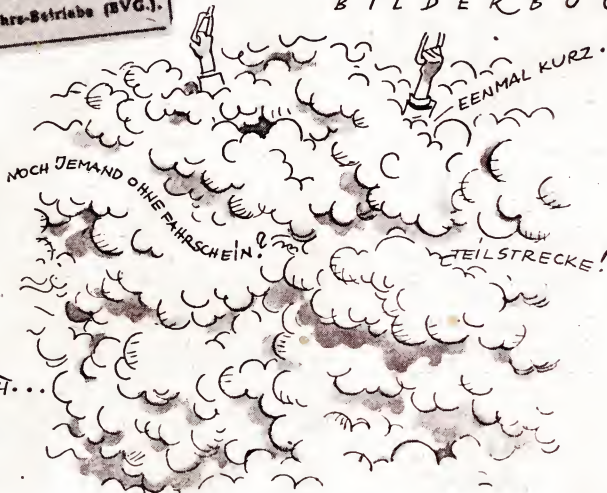
bei den 25. Deutschen Boxmeisterschaften in der Breslauer Jahrhunderthalle.



**AMTLICHES**  
**Rauchverbot auf Straßenbahnen, Omnibussen und Obussen.** Unter Bezugnahme auf die Anordnungen über das Verhalten der Fahrgäste im Straßenbahn- und Omnibusverkehr (Punkt 11) wird hiemit bekanntgegeben, daß auf Grund einer Anordnung der Aufsichtsbehörde ab sofort das Tabakrauchen sowie das Mitbringen brennender Pfeifen, Zigarren oder Zigaretten in allen Wagen und Wagenteilen der Straßenbahn, des Omnibusses und des Obusses verboten ist.  
 Berlin, den 14. April 1944.  
 Berliner Verkehrs-Betriebe (BVG).

# In Straßenbahn und Omnibus ist jetzt mit dem Rauchen Pflanz!

BILDERBOGEN VON EMERICH HUBER



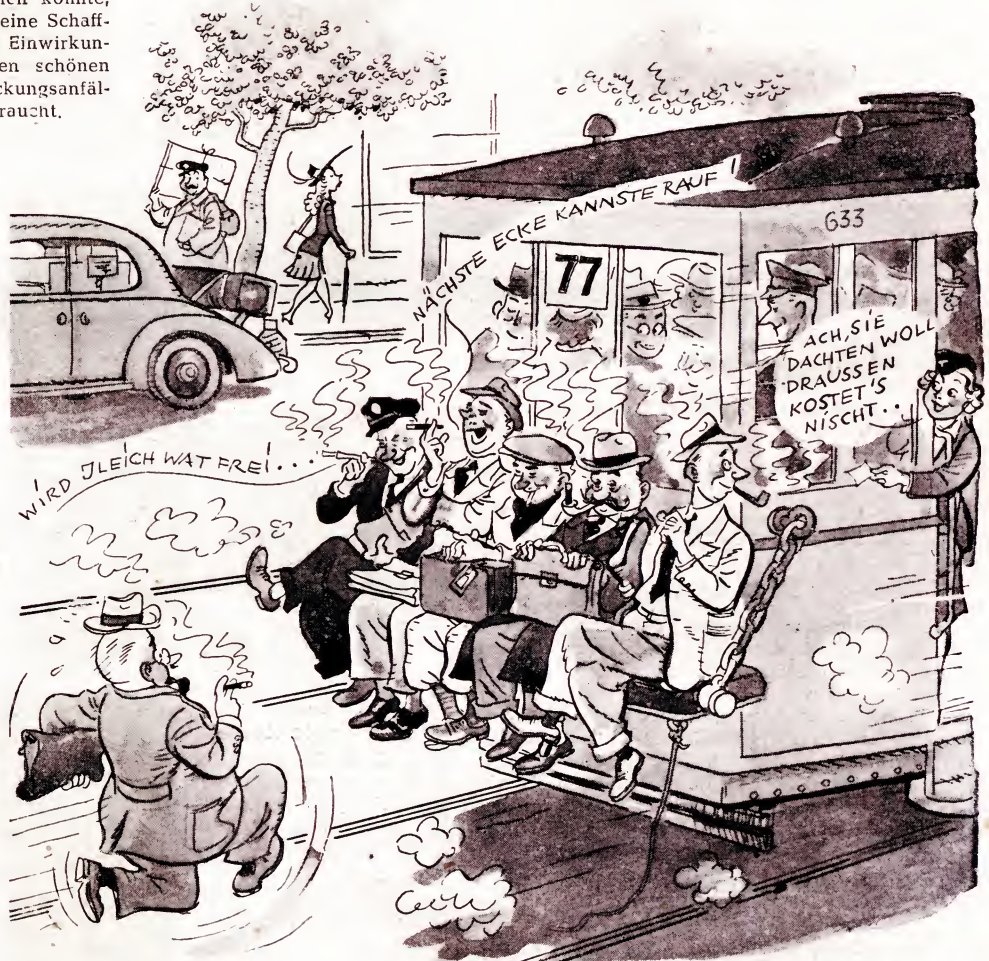
Wie es bis vor kurzem noch morgens im Raucherwagen der Straßenbahn war...

Ein Vorschlag aus dem Raucherkreis der Fahrgäste. Wie man im Anhängerwagen rauchen könnte, ohne daß die liebe, kleine Schaffnerin gleich unter den Einwirkungen der verschiedenen schönen Tabakdüfte mit Erstickungsanfällen zu rechnen braucht.

und wie es heute ist... „Donnerwetter, jetzt kann man erst richtig seh'n, wie niedlich der Knipsfrollein ist! Wat, und seit Wochen fahr'n wa schon mit Ihnen?!“



Das Mitbringen brennender Zigarren und Zigaretten ist verboten! „... Sie werden's mir nicht glauben, Frollein, aber ich hab' se nicht mitgebracht! Eben, als ich mir setzen will, liegt hier 'ne brennende Zigarette...“



Unter den paar Raucherfahrgästen geht ein Gerücht um, daß wenigstens für die Sommermonate versucht werden soll, das Rauchverbot in dieser Form etwas zu lockern...

Neulinge oder die Folgen des Rauchverbots. „Das ist innerhalb einer Woche der dritte Fall, wo einer von denen, die mir früher hier den ganzen Wagen vollgequalmt haben, seinen Priem verschluckt hat...“

Ausnahmen bestätigen natürlich das Verbot — und bei einem, der von dem Rauchverbot noch nichts wissen kann, wird selbstverständlich mal 'n Auge zugezückt, das ist doch klar!

